

PREDIGT

Predigttext, Matthäus 13, 24-30

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht im Evangelium des Matthäus im 13. Kapitel, in den Versen 24 bis 30 und handelt vom vom Unkraut unter dem Weizen.

Vom Unkraut unter dem Weizen

24 Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.

25 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon.

26 Als nun die Saat wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.

27 Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?

28 Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausjäten?

29 Er sprach: Nein! damit ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet.

30 Laßt beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheune.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

2 **Liebe Gemeinde,**

3 **es ist interessant, sich über das Thema zu unterhalten:**
4 **Welche Leute gehören zur Kirchengemeinde? Welche Leute**
5 **halten sich zur Kirchengemeinde? Bei diesen Gespräch zeigt**
6 **sich: Wer sich zur Kirche hält, wird sehr genau beobachtet.**
7 **"Der will Christ sein - aber ich habe neulich gesehen, wie er**
8 **einen kleinen Jungen geohrfeigt hat." oder "Die ist Christin -**
9 **aber ich habe gesehen wie sie ihren Hund getreten hat."**

10 **Oft kommt dann ein langes Sündenregister der Christen**
11 **zur Sprache. In Gesprächen mit Erwachsenen hört man oft:**
12 **"Also, ich bin keiner, der dauernd in die Kirche rennt, aber**
13 **schlechter als die bin ich auch nicht. Und überhaupt, was**
14 **die, die Sonntags auf der Kirchenbank sitzen, in der Woche**
15 **so treiben..."**

16 **Dann ist das Thema erreicht: die Sünden der Kirchgänger,**
17 **die Fehler der Pfarrer, die Macken der Kirche. Das Ergebnis**
18 **ist häufig das gleiche: Leute, bei denen das Leben so**
19 **auseinanderklafft - sonntags die Kirche und werktags wie**
20 **alle anderen. Und darum gehen dann die Kritiker nicht in die**
21 **Kirche.**

22 **Wahrscheinlich kennen Sie auch noch das: Sie kommen**
23 **in die Kirche und dann sehen sie ihn, der schon seit Jahren**
24 **mit Ihnen Streit hat, der Ihnen nicht mehr 'Guten Tag' sagt,**
25 **der an ihnen vorüber läuft als wären Sie Luft. Vielleicht**
26 **sehen Sie auch die Frau, die immer nach der neuesten Mode**
27 **gekleidet ist, die so aufdringlich sein kann und immer den**
28 **neuesten Klatsch weiterträgt.**

29 **Oder da ist der, der nur in die Kirche geht, wenn die**
30 **Wahlen anstehen, und der doch nur das eigene Schäfchen**
31 **ins Trockene bringen will und nur die eigene Meinung gelten**
32 **lässt.**

33 **Jeder von uns kennt das wahrscheinlich: Da sitzt jemand,**
34 **der mir schwer im Magen liegt und die ganze Andacht ist**
35 **dahin. Warum muß die oder der ausgerechnet hierher**
36 **kommen? Was will der überhaupt in meiner Kirche? Was der**
37 **glaubt, das geht doch auf einen ganz kleinen Zettel. Nur**
38 **nicht in die gleiche Bank setzen, nur nicht begrüßen, am**
39 **besten Abstand halten und so tun, als wäre er oder sie nicht**
40 **da.**

41 **Solche Erfahrungen meinen wohl die alten und jungen**
42 **Kritiker der Kirche, die die Kirche schon seit Jahren nur**
43 **noch von außen sehen und auch solche, die diese Kritik**
44 **innerhalb der Kirche üben.**

45 **Und nun kommt das Ärgerliche für uns: Jesus gibt mit**
46 **seinem Gleichnis den Kritikern recht! Ja, es wächst vieles in**
47 **der Kirche, auf dem Acker Gottes, das nicht Saat ist,**
48 **sondern Unkraut. Es wächst vieles auf dem Acker Gottes,**
49 **das da nicht hingehört. Gehässigkeiten gehören da nicht**
50 **hin. Rechthabereien gehören da nicht hin. Frömmigkeit, die**
51 **den eigenen Vorteil und das eigene Ansehen sucht, gehören**
52 **da nicht hin. Üble Nachrede gehört da nicht hin. Das alles ist**
53 **nicht Jesu gute Saat. Aber es ist doch da.**

54 **Und es gibt noch mehr: aus dem einladenden Evangelium**
55 **wird ein erdrückendes Gesetz gemacht: Ein Christ muß.... Er**
56 **muß diesen Satz so und nicht anders glauben. Und wenn er**
57 **Zweifel an einem Glaubenssatz hat, ist er kein Christ. Ein**
58 **Christ muß gegen die Ladenöffnung am Sonntag sein - sonst**
59 **ist er kein Christ. Ein Christ muß immer Abtreibung für Mord**
60 **erklären - sonst ist er kein Christ. Ein Christ darf nicht**
61 **Freude am Autofahren haben - sonst stimmt da was nicht.**

62 **Oder anders herum: aus der Freiheit, die das Evangelium**
63 **schenkt "Gott überwindet deine Schuld und nimmt dich an**
64 **auch mit Schulgeschichten" wird ein Freifahrtschein für**
65 **alle möglichen Zuchtlosigkeiten gemacht:**

66 **Dann ist ja alles erlaubt. Dann darf ich mit meinem Leib**
67 **und meinem Leben Schindluder treiben, dann darf ich ja**
68 **kräftig auf dieses Schuldskonto aufhäufen: Vergeben ist ja**
69 **sein Geschäft. Da heißt es dann auf einmal: Gott wird schon**
70 **nicht so genau hinhören. Er läßt doch fünfe gerade sein. Und**
71 **dann kann ich auch die halbe Wahrheit sagen und mit faulen**
72 **Tricks arbeiten und keine Freunde kennen außer mich**
73 **selbst.**

74 **Solche Saat wächst auch auf meinem Acker, sagt Jesus -**
75 **aber es ist Unkraut. Unkraut, das ich nicht gesät habe. Das**
76 **ist das Werk des Feindes. Von diesem dunklen Gegenspieler**
77 **Gottes und diesem dunklen Feind Jesu reden wir nicht**
78 **gerne. Von diesem Meister der Verdrehung und**
79 **Verharmlosung, der Halbwahrheit und der Lüge mag ich**
80 **nicht reden. Und doch muß ich es, weil Jesus es tut.**

81 **Hierzu drei Sätze:**

82 **1. Luther sagte einmal: „Wo Gott eine Kirche baut, baut**
83 **der Teufel eine Kapelle daneben.“ Es gibt für die Gemeinde**
84 **Jesu keinen Raum, der ein santtes Ruhekissen wäre. Wer**
85 **Christ wird, der kommt in einen Kampf hinein - der wird**
86 **erleben, wie sich Dinge dauernd so wichtig gebärden, daß**
87 **sie ihn von Christus wegführen wollen.**

88 **2. Wir glauben nicht an den Teufel, aber wir rechnen mit**
89 **ihm. Glauben ist ja sich jemand anvertrauen, sich jemand**
90 **mit Leib und Seele hingeben. Das steht nur Gott zu - er allein**
91 **ist der, der solchen Glauben verdient. Aber es gehört zur**
92 **Nüchternheit des Christen, daß er mit dem Gegenspieler**
93 **Gottes rechnet. Er bedient sich dieser Welt, um Gott seine**
94 **Leute abspenstig zu machen.**

95 **3. Es gibt einen Gestaltwandel des Bösen. Er tritt uns**
96 **eben nicht mehr als der Herr mit dem Pferdefuß entgegen -**
97 **er hat subtilere Möglichkeiten: Sachzwang - Verharmlosung -**
98 **Verschiebung der Mitte des Evangeliums - schrankenlose**

99 **Selbstentfaltung - das sind oft genug Tarnkappen des**
100 **Feindes, der das Unkraut sät. Und seine beste Tarnung ist**
101 **die: der Teufel sei doch eine recht liebenswerte, aber**
102 **überholte Erfindung der abergläubiger Alten.**

103 **Aber - nicht vom Teufel will ich reden, sondern von der**
104 **Gemeinde Jesu Christi. Seltsam - Jesus sagt: da wächst**
105 **Unkraut auf dem Acker. Da ist doch die natürliche Reaktion:**
106 **ausreißen, jäten, säubern und auf den Abfallhaufen damit.**
107 **So sagen es ja auch die verständigen Knechte. Aber Jesus**
108 **widerspricht. Nein, das ist nicht eure Aufgabe. Ihr habt nicht**
109 **die Aufgabe, den Acker Gottes zu säubern, - nicht den**
110 **Acker, der die Welt ist und nicht den Acker, der die Kirche**
111 **ist. Jesus nennt einen sachlichen Grund dafür: Wenn ihr**
112 **Menschen den Weizen vom Unkraut zu trennen versucht,**
113 **dann führt das ins Unrecht, dann führt das zum Mitausreißen**
114 **von Weizen.**

115 **Das ist eine der erschreckendsten Erfahrungen der Kir-**
116 **chengeschichte: wo immer Christen versucht haben, die**
117 **reine Gemeinde Jesu Christi herzustellen, da sind sie ty-**
118 **rannisch und unmenschlich geworden. Das Genf der Jahre**
119 **Calvins hat etwas von einem perfekten Überwachungsstaat**
120 **an sich gehabt, nicht weniger wie das Münster der**
121 **Schwärmer, ganz zu schweigen von Zeiten der Inquisition.**

122 **Es gibt bis zu unseren Tagen christliche Gruppen, die**
123 **dieses Bild vom reinen Ackerfeld Gottes selbst zu ver-**
124 **wirklichen suchen - das ist eine einzige Geschichte von**
125 **Ausschlüssen, Trennungen und tiefen menschlichen Ver-**
126 **wundungen. Dieser Fehlversuch stand auch hinter den**
127 **großen Ideologien unserer Zeit: Es gibt auch den Versuch,**
128 **das reine Ackerfeld Gottes herzustellen, wo man nicht an**
129 **Gott glaubt - es wird dann zum Arbeiter- und Bauernparadies**
130 **oder zum reinrassigen Land der Arier oder zum ethnisch**
131 **gesäuberten Staatsgebiet - und es kommt nie ohne**

132 **Stacheldraht und Internierungslager aus. Es kommt nicht**
133 **ohne Verleumdung und Geheimdienstskriminalität aus.**

134 **Wo immer Menschen es versuchen, den Acker Gottes auf**
135 **ihre Faust zu reinigen, da bleiben Opfer am Weg: Opfer, die**
136 **tief verwundet sind in ihrem Glauben, in ihrer Seele und oft**
137 **genug auch an Leib und Leben.**

138 **Wo Menschen anfangen, das Unkraut auszureißen, da**
139 **lassen sie anderen keinen Raum mehr zur Umkehr: Paulus**
140 **hätte da keine Chance gehabt - was wollen mir mit diesem**
141 **Christenschlächter. Petrus hätte keine Chance gehabt - was**
142 **soll uns dieser Verräter.**

143 **Die reine Gemeinde ist eine reine Illusion. Ihr müßt mit**
144 **dem Unkraut leben! Sagt Jesus. Und, lassen Sie mich hin-**
145 **zufügen: Wenn es anders wäre, dann wäre doch auch für**
146 **mir kein Platz in der Gemeinde.**

147 **Es hat einmal jemand gesagt: Die reine Gemeinde ist in**
148 **dem Augenblick schon nicht mehr rein, in dem ich zu ihr**
149 **gehöre - denn ich bin nicht rein. Was Jesus über das Un-**
150 **kraut sagt, das trifft mich unmittelbar. In meinem Leben ist**
151 **manches Unkraut zu entdecken, manches, das eben nicht**
152 **Saat Jesu ist.**

153 **Das führt zum letzten Gedanken weiter. Jesus wehrt die**
154 **eine Konsequenz ab: alles ausreißen. Er wehrt aber auch der**
155 **anderen Konsequenz: dann ist ja alles gleichgültig. Das ist**
156 **wohl eine der Gefahren, die wir heute auch in unserer Kirche**
157 **sehen.**

158 **Wir machen aus der Aussage Jesu: "Laßt alles mitein-**
159 **ander wachsen!" den Verzicht auf Unterscheidung. Aber**
160 **Unkraut bleibt Unkraut, auch wenn die Trennung von Un-**
161 **kraut und Weizen uns aus der Hand genommen ist. Deshalb**
162 **ist doch die Unterscheidung nicht hinfällig geworden und für**
163 **alle Zeit aus der Welt.**

164 **Jeder einzelne von uns wird nicht aus diesem Kampf
165 entlassen - es ist wirklich oft ein Kampf - , daß in seinem
166 Leben die Frucht Jesu wachsen soll und nicht das Unkraut.
167 Das ist uns gesagt: richte nicht die anderen, aber sieh auf
168 dich selbst. Sieh auf dich, daß bei dir das Unkraut nicht ins
169 Zeug schießt, daß du nicht ein Sklave der Ungerechtigkeit,
170 des Geizes, des Neides, der Unwahrheiten wirst.**

171 **Und dann wird die Gemeinde sich als ganze doch auch
172 darum mühen, der Frucht Raum zu geben und nicht dem
173 Unkraut. Es gilt schon: Gemeinde kann und darf sich nicht
174 zum Tummelplatz für alles und jedes machen lassen und
175 nicht jedes „Halt!“, das man als Kirchengemeinde oder
176 Kirche sagt, ist der unerlaubte Eingriff in die Trennung von
177 Weizen und Unkraut.**

178 **Jesus bleibt schließlich auch dabei: es kommt der Tag, an
179 dem der Hausherr trennen wird. Es kommt der Tag, an dem
180 das Leben gesichtet wird - das Leben eines jeden Einzelnen
181 und das Leben der Gemeinde. An diesem Tag wird - im Bild
182 gesprochen - viel Unkraut ins Feuer gehen, auch viel
183 Unkraut unseres Lebens. Das Ziel Gottes mit seinem Acker
184 ist nicht eine Mischkultur aus Weizen und Unkraut, sondern
185 ein reines Feld. Was in unserem Leben dem nicht entspricht,
186 wird verbrennen.**

187 **Man sieht es in den Begegnungen mit alten Menschen und
188 erst recht mit Sterbenden: Wie vieles wird unwichtig, wird
189 ein lästiges Anhängsel, was früher so viel Aufmerksamkeit
190 gefordert hat. Wie vieles wird zur Last, für das man früher zu
191 leben glaubte. Wir sehen es an unserem eigenen Leben: wie
192 vieles ist da zu überwinden, weil es Gott und den Menschen
193 im Weg steht.**

194 **Das aber ist das Großartige, daß Jesus es fertig bekommt,
195 aus einer Gemeinde seine Frucht zu machen, an der wir so
196 vieles sehen, was nicht stimmt, was uns stört und ärgert.**

197 **Das ist das Großartige, daß Jesus es fertig bekommt, aus**
198 **einem Leben, in dem viel Unkraut ist, eben doch Frucht zu**
199 **machen, die bleibt. Er braucht dazu nicht Leute, die vielleicht**
200 **vorher und aus eigener Kraft schon heilig sind - er beginnt**
201 **sein Werk mit Sündern. Er macht aus der Gemeinde der**
202 **Sünder die Gemeinde, an der kein Makel mehr ist, weil er**
203 **selbst und nur er die Sünde aus ihrer Mitte wegnimmt.**

204 **So mögen wir uns voller Hoffnung "Gerechte" nennen,**
205 **nicht weil damit von unserer Qualität geredet wird, sondern**
206 **von Gottes geduldigem Erbarmen mit uns, der uns gerecht**
207 **macht.**

208 **In Vers 43 heisst es dann:**

209 **"Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in**
210 **ihres Vaters Reich."**

211

212 **Amen.**